

## **Auf die Füße gestellt**

Osterpredigt 2026

Evangelische Hauptkirche Biebrich

5. April 2026 / 10.00 Uhr

Predigttexte: Jona 1,15 / 2, 1-11 / 3,1a / Mk 16, 1- 8

Die Jonaerzählung ist ausweislich der Aussage Jesu, dass seinen Kritikern kein anderes Zeichen als das des Jona gegeben werde, eine Ostererzählung: *„Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein...“*

Ja und dann? Das allein kann ja wohl nicht das Zeichen sein. So wie Jonas im Bauch des Fisches Schutz vor den todbringenden Fluten fand und auf dessen Geheiß an Land getragen und dort ausgespien wurde, so erweckte der Schöpfergott in einem Akt der Neuschöpfung seinen Christus und in ihm uns von den Toten. Immer schon wurde der Tod als Versinken in den Fluten und die Auferstehung als Errettung aus den Todesfluten begriffen.

JHWH stellte Jonas auf die Füße, auf das „Trockene“ und siehe da: Er ging, wohin ihn Gott zum zweiten Mal, also erneut sendete. Nach Ninive. Vielleicht sind auch wir auf der Flucht vor dem Auftrag, den Gott uns erteilte. Nämlich seine Schöpfung zu bewahren, Frieden zu stiften, jeder Form von Gewalt eine Absage zu erteilen, für Gerechtigkeit einzustehen, den Armen das Evangelium zu verkünden... Wir fliehen derzeit in einen rüstungspolitischen Pragmatismus, in den Bauch der Rüstungsmaschinerie, von der wir irrigerweise glauben, dass sie unsere Sicherheit garantiere. Und ja: Wir befinden uns derzeit in einer energie- und umweltpolitischen Sackgasse. Wir finden uns wieder im „Bauch des Fisches“. Wir tappen im Dunkeln. Wohin es geht, bestimmen nicht wir, sondern der imaginäre Fisch.

Vielleicht wäre es im Gefolge der Auferstehung Christi angebracht, im „Bauch des Fisches“ aufzu(er)stehen, zu rumoren, zu protestieren, bis dass es dem Getier zu viel würde, so dass es sich übergäbe und uns ausspie und wir wieder Land unter die Füße bekämen und unseren Auftrag ins Trockene brächten.

Die Auferweckung Jesu ist nicht nur eine Sache der Spiritualität. Nicht nur etwas für Tote. Wohl aber etwas für eine am Pragmatismus sterbende Gesellschaft, die der Auferstehung der Werte oder Ideale bedürfte. Sie ist aber ganz konkret etwas für die oder den Einzelnen, den oder die sie zum Aufstehen, zum Aufstehen – die Worte liegen nah beieinander – zu animieren das Potential hat.

Wer die Auferstehung Jesu feiert, wird den Aufstand des Lebens befördern. Wir können nicht die Auferstehung Jesu feiern, ohne selbst aufzuerstehen. Schon Goethes Faust wusste: *„Sie feiern die Auferstehung des Herrn, denn sie sind selber auferstanden!“* (Faust I „Vor dem Tore“)

Und so kann die Erfahrung, dass Gott ein Gott ist, der den Menschen zu stehen bringt, zum Aufstand animieren.

JHWH befiehlt dem Fisch, Jona ans Trockene zu bringen und auf die Beine zu stellen und versieht ihn erneut mit der Sendung, der nachzukommen Jona sich zunächst weigerte. Und ja: Sie kennen das: *„Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“* (Luther 1521) Auch für Luther war mit dem Standing eine Sendung verbunden. Er stand ja nicht nur für sich, sondern für Inhalte ein. Mit der Auferstehung sind also Inhalte verbunden, für die der Auferstandene einzustehen befiehlt. Wir haben einen Auftrag, den der Auferstandene uns erneut erteilt. So wie der Auferstandene denen, denen er – auf welche Weise auch immer, jedenfalls *„in neuer Gestalt“*

(Mk 16,12) - begegnete, einen Auftrag erteilte, der immer mit dem „Geht!“ (Joh 20,17 / Mk 16,15) beginnt, richtet er uns auf, verleiht er uns ein Standing und fügt das „Geht!“ hinzu. Auferstehung mobilisiert. Er fordert uns gebieterisch auf: „*Steht auf* - hören sie das Epiphänomen von Auferstehung - *und geht!*“ (1 Kön 19,7 / Mk 2,11) Und immer wieder grüßt er mit „*Shalom*“ (Joh 20,21) und heißt uns in seinen Spuren Friedensbotinnen und Friedensboten zu sein.

Wer an die Auferstehung nicht nur Jesu, sondern seiner selbst glaubt, wird als Gesendete, als Gesendeter in der Schule des Auferstandenen immer wieder aufstehen für Gerechtigkeit und Frieden. In dieser Aufständigkeit liegt ein enormes politisches Potential.

Ich erteile das Wort meinen Kollegen Joachim Gauck und Kurt Marti. Joachim Gauck gab neulich im Blick auf den Potentaten und ehemaligen KGB-Offizier Putin zu bedenken: „*Was er fürchtet, ist, dass Mensch aufstehen – und das hat er in Dresden gesehen und das hat er auf dem Maydan gesehen -, die sagen: ‚Eure Macht ist eigentlich nichts! Wir sind das Volk!‘ Das ist das, was er fürchtet. Die Nato fürchtet er nicht. Das hat er noch 99 und noch nach der Jahrtausendwende gesagt. Das ist gar nicht sein Problem. Sein Problem ist, dass Menschen erwachen könnten.*“

Und der, der auf Golgotha mundtot gemacht wurde, erwachte: nicht sein Leichnam, sondern sein Geist, seine Seele, seine Botschaft in der Seele der Seinen. Und entfesselte eine Kraft, die uns noch heute trägt. Zu dem „*Er ist wahrhaft auferstanden!*“ gehört: „*Wir werden für die Wahrheit auf- oder/und eintreten!*“

So singe ich Ihnen des Kollegen Kurt Marti „Anderes Osterlied“

*Das könnte den Herren der Welt ja so passen,  
wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme,  
erst dann die Herrschaft der Herren,  
erst dann die Knechtschaft der Knechte  
vergessen wäre für immer.*

*Das könnte den Herren der Welt ja so passen,  
wenn hier auf der Erde stets alles so bliebe,  
wenn hier die Herrschaft der Herren,  
wenn hier die Knechtschaft der Knechte  
so weiterginge wie immer.*

*Doch ist der Befreier vom Tod auferstanden,  
ist schon auferstanden und ruft uns jetzt alle  
zur Auferstehung auf Erden,  
zum Aufstand gegen die Herren,  
die mit dem Tod uns regieren.*

Und wenn Sie nun doch noch nach *meinem* Bekenntnis fragen, lese ich Ihnen vor, was ich neulich, als ich nicht schlafen konnte, in des nachts formulierte. Nichts als ein Versuch... Also:

Versuch eines österlichen Bekenntnisses

Ich glaube nicht,  
dass Jesus in *der* Weise von den Toten auferstand,  
dass er als erweckter Leichnam aus dem Grabe trat  
und zurückkehrte  
in die Sphäre der uns bekannten Wirklichkeit.

Ich nehme den Hinweis der Evangelisten ernst,  
dass die ersten Zeug\*innen IHN nicht erkannten (Lk 24,16 / Joh 20,14).  
Es heißt, dass ER in einer „*neuen Gestalt*“ (Mk 16,12)  
auf sie zugetreten sei.

Ist es vermessen zu hoffen,  
dass ER in neuer,  
ganz unerwarteter Gestalt  
auf mich zukommt?  
Jenseits dessen,  
was ich bisher glaubte,  
wenn ich von „Auferstehung“ sprach?  
Überraschend.  
Ohne dass ich IHN unmittelbar erkannte.

Ich liebe SEINE Unverfügbarkeit.  
Ich höre IHN sagen:  
"Halte mich nicht fest!" (Joh 20,17)

Er trat seinen Jünger\*innen nicht vor Augen,  
sondern erschien ihnen  
auf dem Grund ihrer Seele,  
im Traum  
und ganz nahe bei ihren Herzen.

Sie hörten seine Stimme inwendig.  
Er machte sie gewiss,  
dass diese *innere* Stimme,  
mit der er sie beim Namen rief (Joh 20,16)  
und die *innere* Erscheinung seiner selbst  
nicht weniger wirklich daherkommen,  
als DER, den sie noch vor wenigen Tagen  
begriffen und berührten.

Ich glaube,  
dass ER auferstand in ihren Seelen,  
die er auferweckte  
aus dem Schlaf der Trauer  
und sprechen machte  
von seiner Auferstehung.

Ich glaube nicht nur an die immer neue Auferstehung  
seiner *Botschaft*,  
sondern an *sein*  
fortwährendes Sterben  
und seine immer neue Auferstehung  
in jedem Menschen  
jenseits und diesseits  
dessen Todes.

Ich glaube, dass,  
wenn ER nicht *wirklich* auferweckt worden wäre,  
niemand und keiner auferweckt würde,

nicht hier und jetzt  
und nicht irgendwann.

Ich glaube, dass Gott  
in IHM und mit IHM und durch IHN  
alles geschundene, beschädigte, verletzte Leben  
auferweckt und heilt.

Ich glaube, dass der Auferstandene  
alle Wunden aller Verwundeten  
aller Zeiten und jeder Unzeit  
gen Himmel trägt,  
wo sie mit dem Balsam der Gerechtigkeit geheilt werden.

Ich glaube, dass das,  
was an ihm sterblich war,  
starb,  
dass seine göttliche Seele,  
die göttlich war und ist,  
weil er eine „*Seele von Mensch*“ war,  
gen Himmel fuhr,  
den er ganz nahe bei den Seelen aller platzierte,  
die der Seel-Sorge  
bedurften, bedürfen und immer bedürfen werden.

Ich glaube,  
dass ER in ihnen für sie auf- und einsteht,  
bis dass sie den Mut fassen,  
aufzu(er)stehen  
gegen Gewalt, Krieg, Terror,  
Ungerechtigkeit und Ausbeutung.

Ich liebe die späte Illustration  
des dürren,  
aber kraftvollen  
Bekenntnisses der *ersten* Zeug\*innen,  
die ohne ein „Wie“ und „Warum“  
von seiner Auferweckung sprachen. (1 Kor 15,4)

Ich glaube mit ihnen  
an das „Dass“ seiner Auferstehung,  
das „Wie“ aber lasse ich dahingestellt.

Und ja:

Ich erlebe die von Johannes ins Spiel gebrachte Maria aus Magdala,  
die seinen Leichnam suchte,  
als Gefährtin...

Ich erlebe die von Lukas ins Spiel gebrachten Jünger auf dem Weg nach Emmaus  
als Gefährten...

Ich erlebe den sogenannten "ungläubigen Thomas"  
als Gefährten...  
meines Glaubens.

Ich erkenne den Auferstandenen  
nicht auf den ersten Blick.  
Ich bin mit Blindheit geschlagen.  
Ich habe Zweifel  
und weiß doch,  
dass mein Erlöser lebt (Hiob 19,25).  
Wo und wie auch immer.

Ich verzichte auf Fakten,  
auf ein törichtes Bescheidwissen,  
auf einen Er- oder Beweis...

Jeder Versuch eines Beweises  
macht SEINE Auferstehung unwahrscheinlicher,  
versucht sie einzuhegen  
in unsere Wahrnehmungskorridore,  
aus der ER kraftvoll aus-  
und die ER unaufhörlich aufbricht.

Ich will SEINE Auferstehung nicht bewiesen haben.

Ich brauche kein leeres Grab,  
obwohl das Erzählbild besticht.  
Ich brauche keine Wundmale,  
vor denen mich schaudert.  
Wunden sehe ich zur Genüge.  
Ich brauche nicht einmal eine Erscheinung.  
Ich glaube,  
dass er *jenseits* unserer Wahrheit  
*wahrhaftig* auferstanden ist.

Und dass ich das glaube,  
ist das Wunder!